

Die Saarländische Automobil- und Zulieferindustrie ist gut aufgestellt.

Mit Unterstützung der Landesregierung, der im Saarland aktiven Organisationen, Verbände und Kammern und nicht zuletzt der ebenfalls im Saarland ansässigen Spitzenforschung geht die Saarländische Automobilindustrie gestärkt in den anstehenden Wandel hin zu neuen Antriebstechnologien und autonomen Fahren.

Sehr geehrter Herr Präsident,

verehrte Gäste,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir im Saarland sind stolz auf unsere Automobil- und Zuliefererindustrie! Ich weiß, jeder einzelne Mitarbeiter von den 44.000 Beschäftigten in diesem Bereich leistet täglich einen großartigen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg des Landes. Schließlich trägt die Automobil- und Zuliefererindustrie 15% der gesamten saarländischen Wirtschaftsleistung, dies sind 16,9 Milliarden € Umsatz bzw. 4,8 Milliarden € Bruttowertschöpfung. Damit hat die Automobilindustrie einen erheblichen Beitrag daran, dass wir im Saarland den Strukturwandel weg von der Montanindustrie so gut verkraftet haben. Nun, da in der Presse über Wochen viel über Dieselskandal, Abgasbetrug und Fahrverbote geschrieben wurde, sehen viele einen nächsten Strukturwandel unmittelbar vor der Tür. Scheinbar haben sich die Kollegen von der AfD davon anstecken lassen und sind ausgerechnet auf die Fake-News reingefallen, die sie sonst immer beschimpfen. Ja, die Autos mit Verbrennungsmotoren werden weniger werden. Aber nein, dies wird kein plötzliches

Redebeitrag zum Thema „Stärke der Saarländischen Automobil- und Zulieferindustrie“

Ereignis sein, und es wird nicht bedeuten, dass die Automobil- und Zuliefererindustrie im Saarland keine Aufträge mehr haben wird.

In einem Punkt gebe ich Ihnen Recht: was nicht sein darf ist, dass wir in Deutschland strenger sind mit der Auslegung europäischer Normen im Hinblick auf Luftqualität. Wenn die Messgeräte bei uns näher an der Straße stehen oder die Höhe, in der das Messgerät angebracht wird, für höhere Stickoxid- oder Feinstaubwerte sorgt als in anderen Mitgliedsstaaten, dann bin auch ich der Meinung, dass hier nochmal über die Auslegung der Normen gesprochen werden muss. Aber ich kann Ihnen versichern, Sie sind nicht die Ersten, die hier Nachbesserungsbedarf sehen, wir haben bereits im März auf Bundesebene Überprüfungen gefordert. Da kommen Sie leider etwas spät, aber besser spät als nie. Wir werden Ihrem Antrag trotzdem nicht zustimmen, da er in unseren Augen ein schlechtes Bild auf unsere Automobil-Zuliefererindustrie wirft. Der Wandel der Antriebstechnik wird kommen, ob die Zukunft in Elektroautos, Fahrzeugen mit Wasserstofftechnologie oder anderen Methoden liegen wird, kann ich leider nicht vorhersagen. Aber ich weiß, dass auch die Hersteller der Autos dies wissen und sich, schon aus eigenem unternehmerischen Interesse und ohne dass die AfD-Fraktion dazu einen Antrag wie diesen hier schreibt, mit dem Wandel in der Automobilbranche befassen und Konzepte dazu entwickeln. Natürlich haben wir im Saarland Unternehmen, deren aktuelle Produktpalette im Elektroauto nicht mehr gebraucht werden. Diese Unternehmen werden auch besser oder schlechter mit den Veränderungen klar kommen, neue Produktpaletten erschließen oder andere Geschäftsbereiche suchen. Es werden auch Jobs wegfallen, auch da bin ich nicht utopisch. Dafür werden neue Berufe entstehen. Daher gilt es, nicht zu lamentieren über den Wandel, die Neuerungen und auch die Verbesserungen, sondern den Wandel zu gestalten und vorzubereiten. Früher war eben nicht alles besser. Ich freue mich auf automatisiertes Fahren, ich freue mich auch auf noch bessere Luftqualität und auf weniger Lärm. Die Debatten in der Presse sind leider sehr einseitig, da Elektroautos aktuell eine schlechtere Umweltbilanz als Autos mit Verbrennungsmotoren haben und neuere Dieselaautos weniger Feinstaub, allerdings noch mehr Stickoxide produzieren als Benzinmotoren. Außerdem muss bei der Diskussion auch beachtet werden, dass Elektroautos einen deutlich höheren Energieaufwand bei ihrer Produktion benötigen und zudem bisher noch zu einem Großteil mit Strom aus Kohlekraftwerken betrieben werden müssten. Die CO₂-Bilanz ließe sich dadurch kaum verbessern. Trotzdem werden die Diskussionen in den Medien den Wandel weg vom Verbrennungsmotor beschleunigen. Zumindest aber haben sie bewirkt, dass nun jeder weiß, dass Autofahren eine negative Umweltbilanz hat und vielleicht der Eine oder Andere wieder öfter darüber nachdenkt, ob die Kurzstrecke wirklich gefahren werden muss und ob nicht vielleicht der öffentliche Personennahverkehr die bessere Alternative zum PKW wäre. Aber ich sehe mich hier auch als Botschafter der Unternehmen im Saarland,

Redebeitrag zum Thema „Stärke der Saarländischen Automobil- und Zulieferindustrie“

vor allem aus dem Mittelstand. Daher möchte ich Ihnen Mut machen und Ihnen Hoffnung geben, dass unsere Unternehmen innovativ und fit genug sind, um mit dem Wandel umzugehen.

Dazu hat das Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation zusammen mit der iw consult GmbH im Auftrag der saar.is eine interessante Studie erarbeitet, die ich Ihnen sehr ans Herz legen möchte. Hier können Sie die Stärke unseres Landes erkennen, darin stehen aber auch Handlungsempfehlungen, die wir bei unserer Arbeit befolgen werden. Nach dieser Studie kann davon ausgegangen werden, dass im Jahr 2030 etwa 2/5 der Fahrzeuge noch immer mit Verbrennungsmotor fahren. 1/4 der Fahrzeuge werden elektrisch bzw. mit Brennstoffzelle betrieben, die übrigen 35% fahren mit Hybridtechnologie. Weiterhin ist davon auszugehen, dass 60% der Fahrzeuge mit elektrischer Fahrunterstützung, 20% hochautomatisiert und 5% vollautomatisiert und fahrerlos unterwegs sein werden. Grundlage ist außerdem, dass nach wie vor der Fahrzeugmarkt ein Wachstumsmarkt ist und etwa 120 Mio. Fahrzeuge noch 2030 neu zugelassen werden. Vor diesem aufgezeigten Szenario kann davon ausgegangen werden, dass im Saarland die Branche zu 2/5 stark vom Wandel betroffen sein wird. Etwa 7,4 Mia. € Umsatz fallen auf Bereiche, die stark vom Verbrennungsmotor abhängig sind. 9,4 Mia.€ Umsatz werden heute in Bereichen erwirtschaftet, die zumindest indirekt von einem Wandel der Antriebstechnologie betroffen sein werden. Gleichzeitig kann aber davon ausgegangen werden, dass die übrigen Bereiche ihre Marktanteile festigen und ausbauen können, da gerade hier eine große Zukunftsfähigkeit liegt und die Unternehmen in diesen Nischen bereits heute Marktführer sind. Und Sie können mir glauben, gerade die Forschung und Entwicklung und die Innovationskraft dieser oft mittelständischen Unternehmen ist außergewöhnlich, wie ich in zahlreichen Gesprächen mit den Unternehmen feststellen konnte. In der Studie wurden auch die Stärken des Saarlandes untersucht, die dazu beigetragen haben, dass sich die Automobil- und Zuliefererindustrie hier so gut entwickeln konnten. Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Präsident, würde ich gerne zitieren:

Eine hohe Industrieakzeptanz in der Politik und der Bevölkerung.

Kompetenzen und Exzellenz in der industriellen Fertigung.

Eine gute Forschungsinfrastruktur im Grundlagenbereich.

Niedrigere Arbeitskosten im Vergleich zu anderen westdeutschen Bundesländern.

Ein hoher Besatz mit großen Niederlassungen von Unternehmen außerhalb des Landes, die einen Zugang zu modernen Produktionstechnologien und weltweiten Märkten eröffnen.

Dies alles sind Faktoren, die den Unternehmen der Automobil- und Zuliefererindustrie ihren unternehmerischen Erfolg mit erleichtert haben. Was wir noch verbessern müssen ist der Bereich des

Redebeitrag zum Thema „Stärke der Saarländischen Automobil- und Zulieferindustrie“

Technologietransfers aus den Hochschulen in die Unternehmen. Die Hochschulen forschen zu vielfältigen Bereichen der Automobilbranche, ob zum Beispiel Karosserietechnik, Fahrzeuggestaltung und Fahrzeugsicherheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft oder die IT-Sicherheit gerade vor dem Hintergrund automatisierten Fahrens im heutigen C-SPAC. Wie weit die Forschung schon heute ist, um Fahrzeuge zu trainieren, auf unterschiedliche Verhaltensmuster von Menschen zu reagieren, ohne dass dafür ein Kind extra vor ein autonomes Fahrzeug laufen muss, damit dies im richtigen Moment bremsen lernt, das konnte ich mir gestern auf der CeBIT in Hannover anschauen. Wir sind im Saarland hier richtig stark, gerade im Bereich der künstlichen Intelligenz, die auch im Fahrzeugbau und der -Entwicklung immer stärker an Bedeutung gewinnen wird. Was uns besser gelingen muss ist gerade die Mittelständischen Unternehmen näher an die Hochschulen heran zu führen, damit gemeinsam Forschung betrieben werden kann und der Technologietransfer gelingt. Aber auch dieses Ziel verfolgt die Landesregierung bereits. Gleiches gilt für die Vernetzung der Unternehmen aus dem Bereich der Automobilzulieferer. Gerade im Bereich der Kunden- und Lieferantenbeziehungen kann eine Vernetzung und ein Austausch zwischen den Unternehmen zu Synergien und gesteigerter Wirtschaftlichkeit beitragen. Daher möchte ich an dieser Stelle sowohl das Netzwerk automotive.saarland als auch das Cluster für die Großregion autoregio e.V. sowie die Industrie- und Handelskammer erwähnen, die alle ihren Beitrag leisten, damit diese Vernetzung gelingt. Und ich kann Ihnen sagen, wertere Kollegen, hätten Sie ebenfalls die zahlreichen Veranstaltungen zum Thema Wandel in der Automobilbranche oder Diesel-quo vadis besucht, die alleine im Verlauf des Jahres bei all den genannten Institutionen stattgefunden haben, hätten Sie ein anderes Bild von unserer Automobilbranche im Saarland. Hier lässt man sich durch einseitige Diskussionen in der Presse nicht beunruhigen, hier kennt man die Stärke und Wandlungsfähigkeit der saarländischen Industrie. Und hier lernt man Beispiele kennen, die bereits heute Ihre Nische gefunden haben, die gerade durch den Wandel der Branche noch stärkere Zuwächse verzeichnen wird. Bereiche, die die Zukunft für Unternehmen aus dem Automobilssektor sind, können laut der genannten Studie zum Beispiel in der Produktion 4.0, oder auch Produktionsexzellenz liegen. Wir haben im Saarland gut ausgebildete Fachkräfte mit weitreichenden Erfahrungen in industriellen Produktionsprozessen. Diese können ihr Können auch in anderen Bereichen der Industrie einsetzen. Die hohe Akzeptanz für die Industrie im Saarland kann genutzt werden, um weitere Unternehmen hier anzusiedeln. Dazu muss der Masterplan Industrieflächen, wie im Koalitionsvertrag vereinbart, fortgeschrieben werden. Sie sehen, wir denken weiter, suchen nach Lösungen und bieten Optionen an. Wenn ich die genannten Veranstaltungen revue passieren lasse und überlege, welche Quintessenz daraus zu ziehen ist, dann wird schnell klar, dass unsere saarländischen Unternehmen nicht stehen bleiben, sondern sich stetig weiter entwickeln. Ob dabei neue Fertigungstechniken zum Einsatz

Redebeitrag zum Thema „Stärke der Saarländischen Automobil- und Zulieferindustrie“

kommen, wie eine Heißverformungsanlage, die ultra-hochfeste und besonders leichte Komponenten aus Boron-Stahl vor Ort selbst entladen und verarbeiten kann, um daraus besonders stabile Autos zu bauen.

Ob das die Forschung an speziellen Lacken ist, die die notwendigen Sensormessungen für automatisierte Fahrzeuge erst ermöglichen oder ob Fahrzeugdichtungen hergestellt werden, die bei den leisen Elektroautos nötig sind, um den Umgebungslärm draußen zu halten.

Davon gibt es unzählige Beispiele mehr aber ich möchte Ihnen nicht die Spannung vorwegnehmen, vielleicht können Sie sich ja doch noch aufrufen und eine Veranstaltung zum Wandel in der Automobilindustrie und den Umgang der Saarländischen Unternehmen besuchen. Ich glaube, dümmer werden Sie davon nicht werden. Ich jedenfalls werde mich gerne weiter auf den aktuellen Stand der Technik bringen lassen, mir von Experten in ihrem Bereich Strategien anhören und Ansprechpartner für die Unternehmen bleiben. Wir lehnen Ihren Antrag ab, unsere saarländische Automobilindustrie lässt sich so leicht nicht unter kriegen und wir begleiten den Wandel lieber konstruktiv als mit Schuldzuweisungen.

Vielen Dank